

DIE ZÜGE BLEIBEN EINSATZBEREIT

Janet Görner, Flottenmanagerin bei Alstom

Was ihr in diesen Tagen Freude bringt? „Ich bin froh, dass ich meinen Job weitermachen kann“, sagt Janet Görner. Dass sie weiterhin gebraucht wird, steht außer Frage: Die 41-Jährige ist Flottenmanagerin und örtliche Betriebsleiterin beim Bahntechnik-Anbieter Alstom. Am Eisenbahnbetriebsbahnhof Chemnitz kümmert sie sich mit ihren Kolleginnen und Kollegen um die Wartung und Instandhaltung elektrischer Triebfahrzeuge. Das 15-köpfige Team ist für 29 Züge zuständig, die unter anderem von Dresden über Chemnitz ins bayerische Hof fahren. Weniger zu tun gibt es für die Belegschaft auch in Corona-Zeiten nicht.

Wenn Janet Görner morgens ins Büro kommt, fährt sie den PC hoch und verschafft sich erst mal einen Überblick über die Fahrzeuge am Betriebsbahnhof. Dann geht sie rüber in die Werkstatt und bespricht sich mit den Kollegen.

Wegen der Corona-Pandemie läuft das nun ein wenig anders: Zurzeit arbeitet sie jede zweite Woche aus dem Home-Office. Ihr Chef und sie machen das im Wechsel, damit immer nur eine Person im Büro ist. „Manchmal ist es schwierig, wenn ich nicht vor Ort sein und mit den Mitarbeitern direkt sprechen kann“, sagt sie. Was möglich ist, regelt sie am Telefon. Videokonferenzen ist sie ohnehin gewohnt: Schon vor Corona gab es wöchentliche Online Besprechungen mit den Kollegen an den anderen Standorten.

Die Atmosphäre bei der Arbeit sei weiterhin gut, sagt sie. Sie sucht noch immer das Gespräch mit den Kollegen, auch ein Pläuschchen ist drin – natürlich mit dem nötigen Sicherheitsabstand. Görner verliert nicht viele Worte über ihre Arbeit. „Ich mache einfach nur ganz normal meinen Job weiter“, sagt sie.

Gleichzeitig betont sie, wie sehr sie die Einsatzbereitschaft ihrer Kollegen schätzt. Für einige von ihnen bringen die Maßnahmen eine deutliche Veränderung: Damit weniger Menschen gleichzeitig in der Werkstatt sind, wurde der Schichtplan geändert. Für die Mitarbeiter der Spätschicht bedeutet das, dass sie nun bis 23 Uhr arbeiten statt wie normalerweise bis 19 Uhr. Für einige sei es eine Herausforderung, diese neuen Arbeitszeiten mit der Familie zu vereinbaren, sagt Görner.

Wenn die Flottenmanagerin nicht im Büro ist, teilt sie sich das Home-Office mit ihrem Sohn, der seine Schulaufgaben am heimischen Schreibtisch macht. Betreuung braucht er mit seinen 17 Jahren nicht. Janet Görner kann sich also auch von zu Hause aus voll darauf konzentrieren, dass die Züge weiterhin einsatzbereit sind.